



fund:stücke

bertl zagst

mischtechniken

24.10. - 14.12.2020

städtische galerie der stadt plochingen - initiative malwerk

Ausstellung Bertl Zagst „fund.stücke“

Mischtechniken

Der Plochinger Kulturverein Initiative Mahlwerk präsentiert seine dritte von drei geplanten Ausstellungen im Jahr 2019.

In der Galerie der Stadt Plochingen in der PlochingenInfo, Marktstr. 36, 73207 Plochingen
Vernissage am 24. Oktober 2019, 19.30 Uhr

Ausstellungsdauer 24. Oktober bis 14. Dezember 2019.

Öffnungszeiten Mo, Mi, Sa 10-13 Uhr | Di, Do 10-17 Uhr | Fr 09-16 Uhr

Der Künstler ist am letzten Tag der Ausstellung, am 14. Dezember, ebenfalls anwesend.

Der Künstler:

Bertl Zagst, 1951 in Kirchheim/Teck geboren, lebt und arbeitet in Esslingen. Er studierte an der Kunstakademie Stuttgart und an der Universität Stuttgart. Zagst verbrachte ab 1989 6 Jahre im Auslandsschuldienst in Kairo. Nach dieser Zeit war er bis 2017 als Kunsterzieher am Georgii-Gymnasium in Esslingen tätig. Neben seiner Lehrverpflichtung befaßt sich Bertl Zagst schon seit vielen Jahren mit freier künstlerischer Arbeit.

Kontakte:

Künstler:

Bertl Zagst, Landenbergerstraße 33, 73728 Esslingen / 0160 1174883
bertl.zagst@gmail.com / www.bertl-zagst.de

Initiative Mahlwerk e.V.:

Uwe Keller (Ausstellungsorganisation; Presse) / uwe@keller-pix.de / 0711 12850920 / 0152 23409080
Homepage: www.initiative-mahlwerk.de

Stadt Plochingen Kulturamt:

Susanne Martin / martin@plochingen.de / 07153 7005251

Die Ausstellung:

Digitale Bilder dienen Bertl Zagst oft als Ausgangsmaterial für einen Prozess der Bearbeitung. Formen und Farben verändern sich - oft nur wenig - andere Bildformen werden wie Folien übereinandergelegt, Perspektiven verschieben sich, Flächen und Ebenen überlagern sich. Texturen durchdringen die Schichten, verlieren ihre Schärfe, ihre Gegenständlichkeit. Das ursprüngliche wird reduziert oder verstärkt. Jedes Bild wird Standbild eines Veränderungsprozesses.

Die Bilder findet Bertl Zagst auf Reisen, beim zufälligen auf den Boden schauen, auch vor der Haustüre, beim Sichten auf dem Bildschirm. Achtlos hingeworfenes wird bedeutend, wird zum tragenden Bildelement. Wilde Teerspurten auf Straßen, Markierungen auf Fahrbahnen, Randsteine und unterschiedliche Beläge interessieren ihn, betrachtet er ausschnitthaft. Auch der geflickte Estrichbelag im Keller einer Buchhandlung ist ihm bildwürdig. In dessen Flecken sieht er unterschiedliche Formen und Gestalten, die er durch feine Bleistiftzeichnungen herausarbeitet. In seinen Faltungen – hier dienen ihm unterschiedliche textile Materialien aus seinem Fundus als Ausgangsmaterial - geht Zagst ähnlich vor: durch grafische und malerische Eingriffe werden Texturen und Strukturen sichtbar.

Initiative Mahlwerk



street 2017/18/19 I-II digitalprint 4 x 70x100 cm
bis jetzt sind 11 fahnen mit jeweils 8 bildern von blicken auf den boden
entstanden

Lieber Bertl Zagst, liebe Freunde der Kunst, liebe Neugierige!

Der Schriftsteller E.T.A. Hoffmann legt in den „Serapionsbrüdern“ seinem Erzähler folgenden Gedanken über die Verankerung des Fantastischen und Wunderbaren im Alltäglichen in den Mund:

»Ich meine, daß die Basis der Himmelsleiter, auf der man hinaufsteigen will in höhere Regionen, befestigt sein müsse im Leben, so daß jeder nachzusteigen vermag.«

Ein zweiter Serapionsbruder antwortet ihm darauf:

»Vergiß... vergiß aber nicht, Freund Theodor! daß mancher gar nicht die Leiter besteigen mag, weil das Klettern einem verständigen, gesetzten Manne nicht ziemt, mancher schon auf der dritten Sprosse schwindlicht wird, mancher aber auch wohl die auf der breiten Straße des Lebens befestigte Leiter, bei der er täglich, ja stündlich vorübergeht, gar nicht bemerkt!“

Wir haben uns heute Abend auf den Weg gemacht und die steilen Stufen in diesen Raum erklommen, eine Art Himmelsleiter zur Kunst, heute zur Ausstellung „fund.stücke“ von Bertl Zagst, in die einzuführen mir der Künstler zugetraut hat.

Die Basis der Himmelsleiter – im Leben befestigt.

Beginnen wir mit einer Straße. Die Straße ist in die Jahre gekommen. Hitze und Kälte haben ihr vielfach zugesetzt, ihr Belag ist rissig, mehrfache aufgebrochen, die Fehlstellen wurden mit Bitumen abdichtet.

Das Bild der Straße zeigt eine zufällig Verteilung rauer und glatte Flächen, ein zerfurchtes, verwittrtes Profil hat sich in zufälligen Linien auf ihre Oberfläche eingeschrieben. Das fantastische Geschlängel erzeugt surreale Signaturen, erinnert an ein Geflecht von Narben, an Spuren eines Kampfes: ein arabisches Straßentattoo.

Es sind diese alltäglichen Funde, die Bertl Zagst auf seinen Reisen zur Kamera greifen lassen. In Paris, Denkendorf, Mantua oder New York. Die Kamera ist seine ständige Begleiterin, um zu dokumentieren.

Die Kamera ist das Auge, das der Künstler dem Boden zuwendet. Ihr Blick hält von oben oder seitlich gewendet Flüchtliges, Unscheinbares fest, verdichtet es oder zieht es in die Länge, macht es transportabel und – auf den zweiten Blick – entzifferbar.

Die künstlerische Bearbeitung dieser Aufnahmen erfolgt zunächst am Bildschirm. Rahmung, Ausschnitt und Fläche, Komposition, Farbigkeit und Kontrast, Überblendungen, Sequenzierungen: die geplotteten Bilder dokumentieren eine Veränderung des Blicks: Im Alltäglichen, Gewöhnlichen (der Belag einer wiederholt ausgebesserten Straße) wird im Blick des Künstlers etwas sichtbar: eine magische Linie oder ein Ornament.

„Streets“ heißen diese Arbeiten, und sie finden sie in diesem Raum als großflächige Kompositionen verschiedener, untereinander in Beziehung gesetzter Ausschnitte aus den Fotografien, oder herauspräpariert als „teerlinien“ oder Teerspuren, wie beispielsweise auf der Einladungskarte. Eine dritte Gruppe löst die wandflächige Darstellung auf in eine räumliche Installation, in der Zagst farblich bearbeitete Einzelmotive unter Glas legt und auf Sockeln zu einer Art Spiegel-/Spielfläche arrangiert (streets hkg; Digital-Drucke hinter Acrylglas).

Gewissermaßen als konsequente Weiterentwicklung der ornamentalen, flächigen Verwirrung der Linien erscheinen die Reliefs, in der eine Linie dreidimensional mit Draht nachgebildet und je nach Lichteinfall eine (oder mehrere) weitere Komplementärlinie wirft.

Die „Fund.stücke“ erscheinen nun keineswegs mehr als zufällig oder beliebig, sie sind im fixierten Blick des Künstlers sinntragend geworden und lassen beispielsweise ein tieferes Wesen der Linie – man denke an die aus der Renaissance stammende metaphysische Kunsttheorie der Schönheitslinie – aufscheinen, beginnen zu erzählen. In den Schlängellinien auf einer Straße in Denkendorf, Mantua, Paris oder New York erscheinen kalligraphische Züge des Fantastischen, man entdeckt Runen und Schriftzüge, Figuren und Ideen – Urfomen menschlicher Darstellungen.

Der Betrachter erschafft sich zu der gezeigten Wirklichkeit eine Komplementärwelt des Wunderbaren. Der gewöhnliche Antagonismus von Alltäglichem und Zauberwelt erscheint in diesen Kunstwerken aufgehoben, das Fantastische und das Nichtfantastische existieren im Spiegel des jeweils anderen.

Der Betrachter hat unmerklich die Schwelle von der einen zur anderen Wirklichkeit zu überschritten. Zagsts Arbeiten sind „auf das Spiel von Illusion und Desillusionierung, auf die Augenblicke des Übergangs hin angelegt“ (Norbert Miller), auf einen Wirkungszusammenhang.

Was und wie erzählt werden könnte, wird im 2. Obergeschoss zum Gegenstand der Arbeiten

selbst: „strand basement view“ und „strand basement (überarbeitet)“ (in der Liste als strandvisions aufgeführt). Ausgangspunkt sind nun nicht Straßen, sondern der unzählige Spuren früherer Nutzung tragende Estrich im Untergeschoß einer New Yorker Buchhandlung: er liefert als Fund fotografische Vorlagen für eine Folge von kleinformatigen zeichnerischen Arbeiten, die, mit Hoffmann gesprochen, einem das weitere Hinaufsteigen in höhere Regionen des Fantastischen ermöglichen.

Ein Transparentpapier, über eine ausgedruckte Spur gelegt, wird zum Spiegel zweier Wirklichkeiten: der zugrundeliegenden Fotografie und der sie nachfahrenden Bleistiftzeichnung. Das Spätere durchbricht in seiner Entstehung die Oberfläche der Alltäglichkeit und lässt (wie bereits bei den ‚streets‘) ein tieferes Wesen der Strukturen im Zement aufscheinen, das Zagst aus den Formen gleichsam „Herausstreicht“: Kreise sind Augäpfel, eine gewellte Linie eine Schwimmerin und eine zellenförmige Wabe ein Spiegelei.

Die in den Miniaturen übereinander projizierten Dimensionen von Alltäglichem und Fantastischen sind Erscheinungen einer und derselben Realität – die Arabeske wird durch das Geschaute nicht ausgelöscht und das Fantastische geht im Alltäglichen nicht verloren.

Die Spannung fasziniert den Betrachter, das ‚Zugleich‘ ist nicht mehr entwirrbar, der offene Gegensatz von Geschautem und Geschehenem hält die Wirklichkeit als doppelte zusammen.

Neben fotografischen Arbeiten bzw. Bearbeitungen zeigt die Ausstellung Stücke aus der Werkgruppe der „Faltungen“. Als Ausgangsmaterial dient Bertl Zagst ein Stück Tuch – ein Taschentuch, Verbandszeug, Handtuchreste – das grundiert oder mit verschiedenen Farbschichten bemalt und anschließend gefaltet wird. Die dabei aufbrechenden Kanten sind farblich hervorgehoben oder erscheinen als scharfe Grate, zwischen denen sich Senken eintiefen. Die Faltungen verleihen dem Gewebe eine markante Struktur, Farben erscheinen mal dicht, mal opaque, mal satt und dann wieder brüchig aufgetragen, Linien und Aufwürfe werfen Schatten (vgl. die Faltungen Verbandpäckchen. yellow. red. violett). Bruchkanten grenzen ab und rahmen Flächen, in denen ‚blaue Gärten‘ wachsen, ganz in Schwarz erscheint eine schweigende Wunde im Stoff, die weitere Fortschreibung der Zagstschen Erzählungen liegt in der Fantasie des Betrachters. Faltungen TT werden zur Projektionsfläche „traum/traumatischer Welten“, geschöpft aus dem Inneren des erschaffenden und des betrachtenden Künstlers: Unbewusstes erscheint in und durch die Kunst, die Imagination wird zum Erzähler.

Die Ausstellung lebt von der Spannung zweier Wege zur Kunst. In der Serie „Taschentücher“ entstehen Bilder, die B. Zagst (auch) als traum/traumatische Bilder aus dem Inneren bezeichnet. In den Fotografien entdeckt er die doppelte Wirklichkeit: das Fantastische im Realen und umgekehrt. Die auf beiden Wegen zum Vorschein kommenden Anschauungen ähneln sich, ja sie berühren sich sogar, was sicher kein Zufall ist: der an eine Zelle erinnernde Kreis in der Serie ‚Strands Basement. überarbeitung‘ begegnet dem Betrachter auch in der Faltung ‚In der Luft II/VI‘, und in diesen und weiteren, nicht gezeigten Arbeiten finden sich motivgleiche Elemente. Der Schluss sei daher erlaubt: Die innere Traumwelt und die äußere Wirklichkeit sind sich nicht nur nicht fremd, vielmehr auf geheimnisvolle Weise miteinander zusammenhängend, vielleicht sogar eins.

Erlauben Sie mir noch eine weitere Assoziation:

Spiel, Tanz, Leichtigkeit, Traum und Fantasie sind Gedanken, die den Fotografien Bertl Zagst's zuzuordnen wären. Seine fotografischen Arbeiten zeigen den Einfluss einer Formensprache, die er während seiner Kairoer Zeit sowie auf zahlreichen Reisen in die arabische Welt gelernt hat, die Kunst der Arabeske. Indem er sich dieser ornamentalen Chiffreschrift oder tiefsinnigen Bildersprache bedient, schafft Zagst mit seinen Arbeiten ein Plädoyer für die Fantasie als Pendant der Wirklichkeit. Man muss nur bereit sein, die in der Wirklichkeit stehende Leiter zu besteigen, um ins Reich der Fantasie zu gelangen, dann wird aus einem alltäglichen Raum ein überwältigendes Zauberreich, so wie es in E. T. A. Hoffmanns Kunstmärchen „Der goldene Topf“ der Arabesken kopierende Studiosus Anselmus im Hause des Archivarius Lindhorst erlebt.

Lassen wir uns von den ausgestellten Illusionen verführen und nehmen wir den offenen Blick für den Fuß der Leiter ins Wunderbare in unseren Alltag mit!



streets hkg 17/18, digitalfoto hinter acryl 20x30 cm



street X,19 digitalprint 70x100 cm



fleischmannstraße 9/17 20x30cm

Altöl wurde auf den geborsteten Beton an der Einfahrt des
Lagergebäudes geschüttet.



fleischmannstraße 9/17 digiprint auf acryl 20x30cm



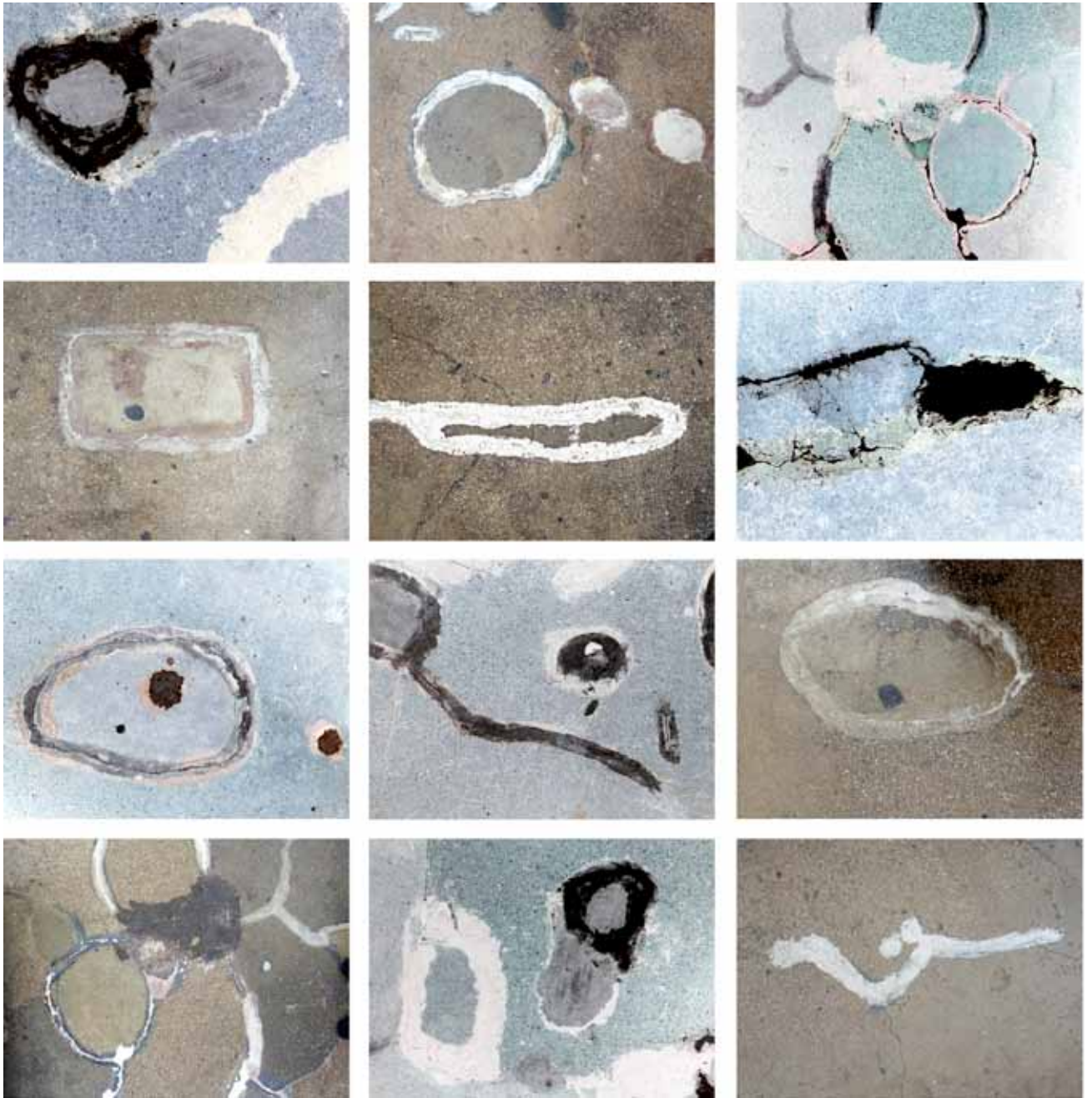
mantua-denkendorf 18/19 digitalprint 37x27 cm
... nach dem Besuch des Palazzo Ducale in Mantua schaue
ich auf die Straße: Teerschnüre, wilde, expressiv wu-
chernde Gespinste nehmen heimlich die hellgrauen Flächen
des Straßenbelags in Besitz



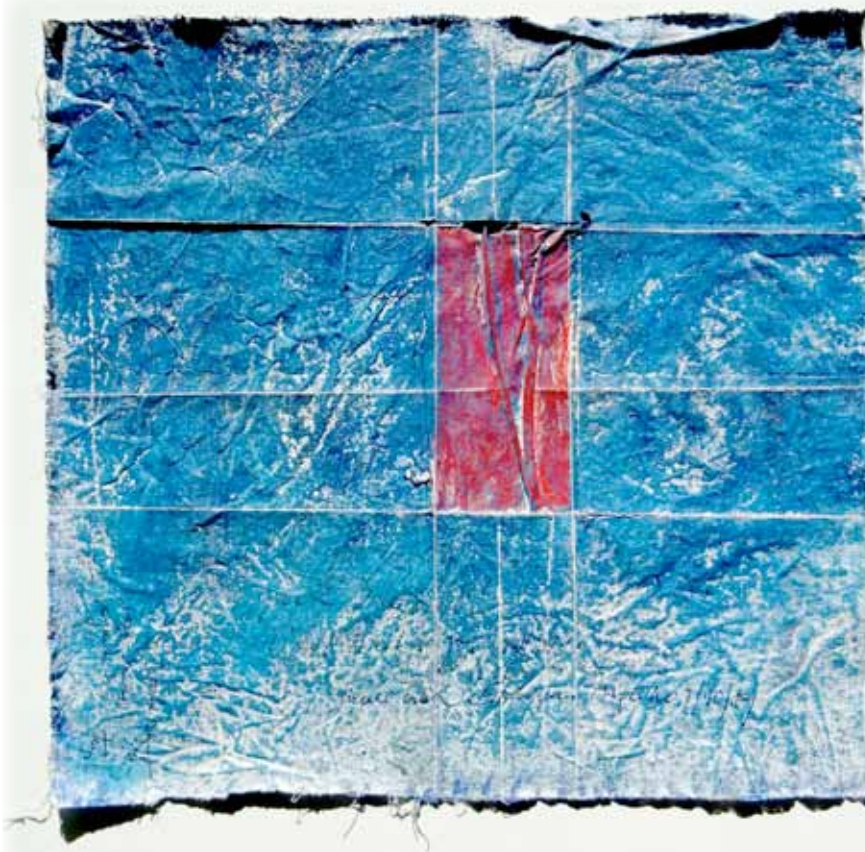
gleiches: auf straßen in denkendorf zu sehen wie überall



strand basement, (überarbeitet)visions 9/19,
zeichnung auf transparent über digiprint 30x40cm



strand 9/2019 digitalprint
im keller des riesigen buchladens am broadway schaue ich auch auf den schäbigen est-
rich: geflickte stellen überall. ... doch ich habe kaum Licht und der laden schließt
später erkenne ich die wunderliche formen am bildschirm



△△ tt, in der luft, II/VI, 18/19

△ blaues tuch, verwundet, zum 9.10.19

faltungen tt (taschentücher) mischtechnik 2018/19 ca. 34x34 cm



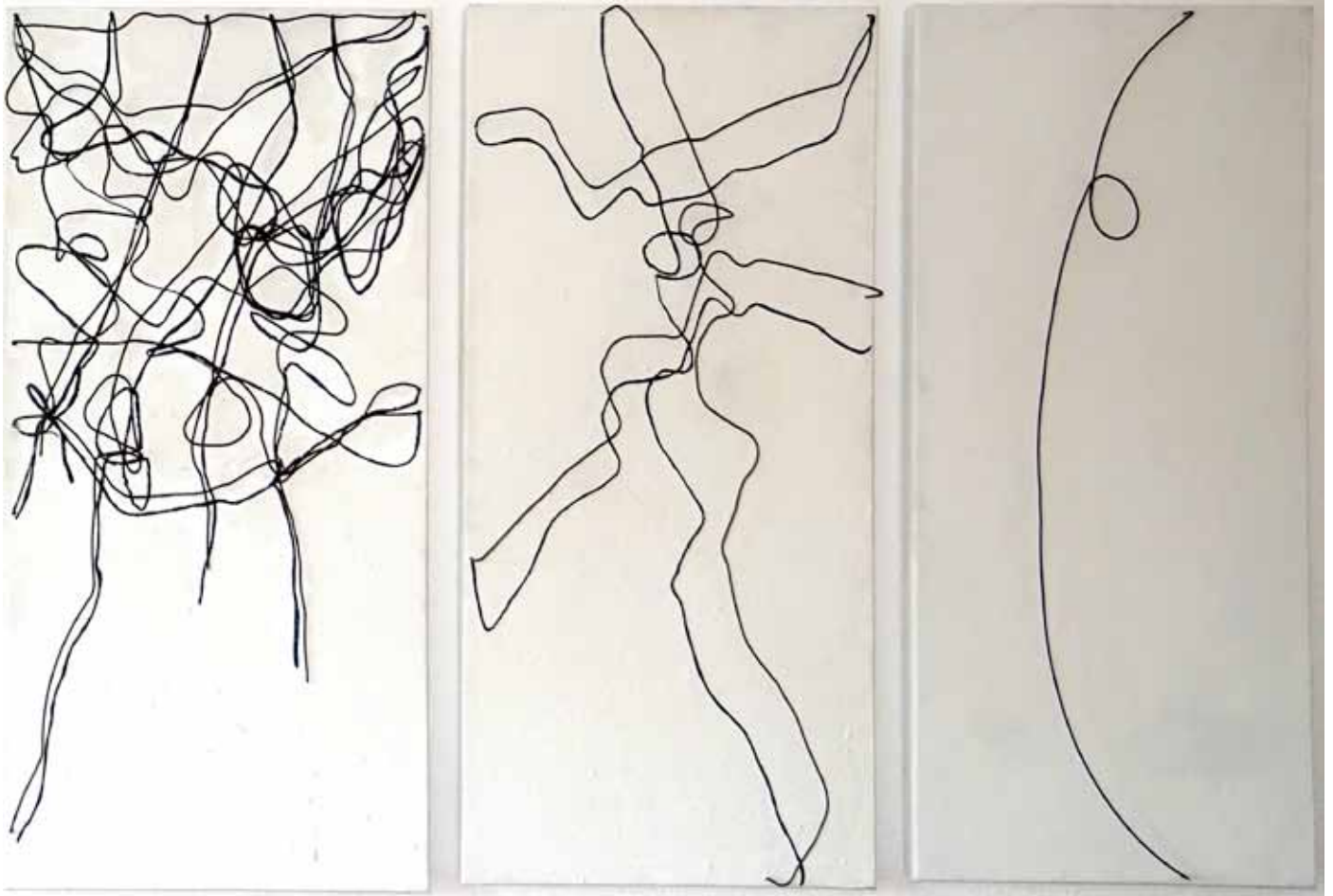
blaue gärten 19 32x32 cm mischtechnik auf stoff



R.ed verbandpäckchen 19, 30x22 cm mt auf stoff
nachdem beim tüv mein verbandspäckchen moniert wurde,
fand ich die gefalteten stoffe



Y.ellow verbandpäckchen 19, 30x22 cm mt auf stoff



drahtschatten, draht auf leinwand, tusche 2018 50x100cm
die linien lösen sich von der fläche
- drahtlinien werfen schattenlinien
- was ist flächig - was ist räumlich?

Himmelsleiter zur Kunst

Plochingen: Initiative Mahlwerk zeigt Bertl Zagsts „fund.stücke“ in der Galerie der Stadt

Von Petra Ball

Die steilen Stufen in die Galerie der Stadt Plochingen sind eine Art Himmelsleiter zur Kunst von Bertl Zagst. So sieht es Martin Schalhorn in Anlehnung an E.T.A. Hoffmanns Erzählung „Serapionsbrüder“, in der er über das Fantastische und Wunderbare im Alltäglichen reflektiert. Genau dieses Fantastische und Wunderbare entdeckt der frühere Lehrerkollege des pensionierten Esslinger Kunsterziehers Zagst in dessen Ausstellung „fund.stücke“. Die Initiative Mahlwerk zeigt seine Werke in den Räumen der städtischen Galerie.

Es ist die letzte Ausstellung in diesem Jahr, sagte die Vereinsvorsitzende Ann Paf-litschek bei der Eröffnung. Bertl Zagst war 2003 schon einmal in Plochingen mit sperrigen Booten vertreten, teils schwierig unterzubringen. Die Weiterentwicklung ist offensichtlich. In komponierten Fotografien hält er die Eindrücke seines räumlichen Umfelds mit der Kamera fest, entwirrt sie am PC fantasievoll weiter. Aber

auch Zeichnungen, Drahtobjekte und Stoffbilder – allesamt in handlichen Formaten – sind in der Ausstellung zu sehen.

Zagst ist ein leidenschaftlicher Reisender, einer mit scharfem Blick, den er gerne auch auf den Boden richtet, auf die Straße, den Asphalt. In Paris, Denkerdorf, Manhattan und New York nimmt er Dinge wahr, über die andere achlos hinweggehen. Auf dem Gehweg und der Fahrbahn sieht er im rissigen, aufgeworfenen Belag „ein arabisches Straßentattoo“, wie es Schalhorn ausdrückt: „ein zerkürrtes, verwitertes Profil hat sich in zufälligen Linien in die Oberfläche eingeschrieben. Das fantastische Geschlingel erzeugt surreale Signaturen, erinnert an ein Geflecht von Narben, an Spuren eines Kampfes.“

Die Weiterentwicklung dieser „Teerspuren“ sind die rankenden Objekte aus Eisenraht auf weißem Grund – ornamentale Linien, dreidimensional nachgebildet, die je nach Lichteinfall wiederspiegelt werden und ein Eigenleben entwickeln. Illusionen werden erzeugt, je nach Standpunkt der Betrachter und deren Vor-

stellungsvermögen. Traumlandschaften flücht Zagst auch im Estrich einer New Yorker Buchhandlung, „Strand“-Arbeiten im zweiten Obergeschoß sind feine Zeichnungen, basierend auf fotografische Vorlagen, wobei Zagst Formen aus dem Zeichnen „herausstreicht“. „Kreise sind Äpfel, eine gewellte Linie eine Schwimmerin und eine zellenförmige Walbe ein Spiegelei“, sagte Schalhorn.

„Plädoyer für die Fantasie“

Was fängt man mit alten Handtüchern, nicht mehr benutzten Taschentüchern und veralteten Verbandspäckchen an? Zu schade zum Wegschmeißen fand offenbar Bertl Zagst. Dem Künstler dienen die von ihm bunt eingefärbten Gewebe als Basis für die wunderbaren Stoffarbeiten, „Faltungen“, wie er sie wegen der Technik nennt, die markante farbige Strukturen auf dem unterschiedlichen Gewebe erzeugt. Auch hier wieder das vergnügliche Vexierspiel mit Illusion und Wirklichkeit. Der Fantasie der Betrachter sind keine Grenzen gesetzt. In den „Stoffgärten“

sprießt eine ornamentale Formenvielfalt, blühende organische Strukturen. Deutlich sichtbar sind die Impulse der arabischen Kultur, die der 69-jährige Zagst auf zahlreichen Reisen durch Länder wie Jordanien, Syrien, Türkei und Jemen aufgenommen hat. Zagst, der einige Jahre in Kairo gelebt hat, lässt nicht nur in den „Taschentüchern“ fantasievoll gestaltete Zeichen und Spuren der Rankenornamente aus der islamischen Kunst anklingen.

Für Martin Schalhorn schafft der Künstler „ein Plädoyer für die Fantasie als Pendant der Wirklichkeit“. Man müsse nur bereit sein, die in der Wirklichkeit stehende Leiter zu besteigen, um ins Reich der Fantasie zu gelangen, dann werde aus einem alltäglichen Raum ein überwältigendes Zaubereich.

Die Ausstellung ist bis 14. Dezember in der Galerie der Stadt Plochingen zu sehen. Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch und Samstag von 10 bis 13 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 10 bis 17 Uhr und freitags von 9 bis 16 Uhr.



ny downs gl. 19

fund:stücke bertl zagst